

Gute Umgangsformen sind wichtiger als Zeugnisse

Schon mit einem übereilten Händedruck kann man sich die Karriere verbauen

Die letzte Bewerbungsrunde für die Besetzung einer Position im gehobenen Management fand in einem Münchner Nobelrestaurant statt. Der Favorit des Personalchefs hatte bis dahin alle Trümpfe in der Hand. Dann entschied sein Umgang mit dem Beilagenbrötchen über sein Schicksal. Erst legte er es auf den falschen Teller. Dann schnitt er es mit dem Messer in der Mitte durch und bestrich es dick mit Butter. Danach nahm er eine Hälfte in die Hand und biss genüsslich ab. Nach dem Essen legte er sein Besteck auf dem Tisch ab. Aus, vorbei.

Der Personalchef entschied, den Kandidaten von der Liste zu streichen. Der Grund: Schlechte Tischmanieren dienen als Gradmesser für die gesamte Kinderstube des Kandidaten. Und das, obwohl der Bewerber am besten für den Job qualifiziert war.

Freiherr Adolph Knigge ist aktueller denn je

Zweihundert Jahre nach Freiherr Adolph Knigge sind Benimmregeln aktueller denn je. Gerade im Berufsleben. Das überraschende Ergebnis einer Studie der Universität Darmstadt: Das Auftreten und eine natürliche Souveränität sind für die Karriere wichtiger als alle Zeugnisse. Wer sich von klein auf an die richtigen Umgangsformen gewöhnt, hat einen beträchtlichen Vorsprung, auch auf der Karriereleiter.

Militärischer Drill ist heute aber nicht mehr gefragt. „Den guten Eindruck macht man nicht mithilfe von starren Verhaltensregeln. Viel-



Freundlich aufeinander zugehen, aber weder den Händedruck noch alles andere übertreiben: Wer Karriere machen will, der sollte sich auf seinen Gesprächspartner einstellen. Foto: Bilderbox

mehr entscheiden Sensibilität und erhöhte Wahrnehmung beim Zusammentreffen mit Geschäftspartnern“, so Benimm-Trainerin Tanja Freiw vom hr TEAM, einem Beratungsunternehmen für Organisations- und Personalentwicklung.

Paradebeispiel Begrüßung. Nicht immer ist der freudig ausgestreckte Arm angebracht. Im Umgang mit Menschen ist vielmehr Anpassungsfähigkeit gefragt. Also entscheidet der Ranghöhere. Hält er die Hand hin, ergreift man sie. Bevorzugt er

die verbale Begrüßung, ist man gut beraten, es ihm gleich zu tun. Wer im ersten Moment der Begegnung nicht auf Zack ist, muss unter Umständen lange dafür büßen. Ein neuer Geschäftspartner meißelt seinen Eindruck erst einmal in Stein.

Nur wenige beherrschen von Anfang an etwa den korrekten Umgang mit der Visitenkarte, die ihnen überreicht wird. Meist verschwindet das wichtige Papier sofort nach der Übergabe in der Jackentasche. Das ist falsch! Der Karte und damit dem Eigen-

tümer muss explizit Wertschätzung entgegen gebracht werden. Also: Aufmerksam studieren und falls angebracht einzelne Punkte ansprechen, wie „Aha, Sie sind also Werbeleiter, sehr gut, das passt ja zum Thema...“

Auch Benimm-Regeln gehen mit der Zeit. So gilt eine Frau im Berufsleben als emanzipiert und erhebt sich am Tisch zum Gruß. Genau so darf sie sich selbst in einer Runde vorstellen, wenn sie nicht von einem Kollegen vorgestellt wird.